

Stettiner

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Zeitung

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11 Sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 2.

Dienstag, den 4. Januar.

1853.

Unsere Interessen. *)

Wenn wir in unserem gestrigen Artikel nachwiesen, daß nach den wichtigsten Motiven, auf welche sich Sympathien zwischen Völkern begründen, Frankreich mehr Recht auf die Sympathien Preußens hat, als England: so ist es nun unsere Pflicht, auch die materielle Frage, den Standpunkt unserer Interessen zu beleuchten.

Eine Seemacht ist uns Bedürfnis! diese Wahrheit ist so sehr in den Vordergrund getreten, daß sie nicht nur mehr in den Parlamentsreden deutscher Professoren, oder in den Artikeln spekulativer Journalisten figurirt, sondern schon zur Regierungsmarine geworden ist. Schon weht die preussische Flagge auf fernen Meeren, und wenn Ausdauer und Beharrlichkeit wirklich im deutschen Charakter liegen, so — werden wir es doch zu keiner bedeutungsvollen Marine bringen. Es widerstreitet Englands Interesse. Eine bedeutende Seemacht ist ohne Kolonien nicht denkbar; es giebt aber keinen Fuß Land mehr, das England nicht bereits in Beschlag genommen hätte; ganz Australien betrachtet es als sein Eigentum, und erlaubt uns höchstens, Geld zu liefern und Missionare auszusenden, um die Bewohner ferner Inseln zu Christen, d. h. zu englischen Untertanen zu machen. Wollen wir also eine Marine, die mehr als eine Spielerei ist, so müssen unsere Interessen mit denen Englands in Konflikt kommen.

Aber ist denn eine Seemacht für uns wirklich Bedürfnis? Das materielle Wohl aller europäischen Staaten beruht auf zwei Grundpfeilern: auf Ackerbau und Handel. Je mehr die Bevölkerung steigt, desto wichtiger wird die Bedeutung des Handels. Ein selbstständiger, über's Meer sich erstreckender Handel ist ohne Seemacht unmöglich. Wir sind in unseren Verhältnissen dahin gelangt, daß der eine Pfeiler, der Ackerbau allein, uns nicht mehr tragen kann; der Aufbau des andern Pfeilers, mithin eine Seemacht, ist uns nothwendig. So lange England aber diese furchtbare Suprematie auf dem Meere ausübt, werden wir nie eine Seemacht erlangen, die für unsern Handel ausreichend ist. Jedes Bündniß, welches Englands Seemacht schwächt, stärkt unsere eigene, ist uns vortheilhaft.

Frankreich hat im Vergleich mit uns ebenfalls ein gewaltiges Übergewicht zur See; aber einmal ist seine Lage uns nicht so unbequem, als Englands, ferner hat es nicht den kolonialen Sinn, wie England; endlich aber ist es uns zugänglich zu Lande, im Fall es uns zu Wasser übervortheillich will. Alles Unrecht, das England seit Jahrhunderten an den europäischen Völkern verübt hat, ist deshalb ungestraft geblieben, weil wir keine Macht hatten, es anzugreifen. Frankreich dagegen kann nicht rücksichtslos verfahren; es ist angreifbar, es ist erreichbar.

So unterliegt es keinem Zweifel, daß ein aufrichtiges, ehrliches Bündniß Preußens mit Frankreich nicht nur die größeren Sympathien der Völker haben sollte, sondern auch den Interessen Preußens und Deutschlands die nachhaltigsten Vortheile gewähren wird.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Die Nachricht, welche aus dem Hauptorgan für freie Phantasien in der innern und äußeren Politik in mehrere Blätter übergegangen ist, daß der Vorschlag des Handelsministers, die zu Eisenbahnbauten bestimmten 1 1/2 Millionen zu kapitalisieren, um einen stättlichen Fond zur schnelleren Förderung der Bahnen zu gründen, die Majorität im Staats-Ministerium nicht erhalten habe, ist wenn nicht gänzlich unbegründet, doch zum wenigsten sehr verfrüht, da die betreffenden Angelegenheiten noch lange nicht zum Spruch reif sind. Uebrigens wird aus guter Quelle versichert, daß das Projekt des Handelsministers um so mehr der Genehmigung seiner Kollegen gewiß sein dürfte, als man die Ausführung der von Breslau nach Posen und von Bissa nach Glogau beliebten Linien schon aus strategischen Rücksichten wegen der offenen Lage Breslaus wünscht.

Daß die Leidenschaft der Kreuzzeitung für Enthüllungen dem Gange der Verhandlungen in der Zollfrage nicht eben förderlich ist, wenn auch vielleicht kein unmittelbarer Nachtheil zu befürchten ist, liegt auf der Hand; daß die Animosität derselben gegen das Kabinet Manteuffel im Steigen ist, wird ebenso wenig anzuzweifeln sein; — wenn der Minister ein edler Graf Alt-Englands wäre, so würde er sich auch wohl über eine faktische Opposition beklagen. Mittlerweile geben die Verhandlungen einen langsamen, aber wie es scheint, sicheren Gang zu endlicher Verständigung, die von beiden Seiten nicht nur als wünschenswerth, sondern selbst als nothwendig erkannt sein soll. Preußen wird freilich, wie zu hunderttausend Malen versichert ist, an seinem Programm festhalten, nur auf einen Handelsvertrag eingehen und in diesem freie Selbstbestimmung in Abänderung der Tarife sich vorbehalten. Wie weit eben die Oesterreichischen Einflüsse auf die diesseitigen Tarife ein-

wirkend sein können, das dürfte am Ende die delikateste Frage sein.

Mit dem ersten Januar sind der Rheinische Gerichtshof und das Ober-Tribunal zu einem einheitlichen Gerichtshof vereinigt worden. In Folge dessen sind mehrere Kammer-Gerichts-Räthe, unter Andern der Ober-Staatsanwalt Selbe, zu Overtribunalräthen ernannt worden. — Oesterreichische Blätter beklagen sich, daß vom Handelsministerium kein Gesetz gegen Stempel-Fälschung von Eisenwaaren eingebracht würde; — in dessen steht es weder fest, daß die unter steyermärkischem Stempel importirten Waaren aus preussischen Fabriken kommen, da man im Gegentheil nicht ohne Grund annehmen dürfte, daß sie in England fabrizirt werden, noch hätten unsere Industriellen Ursach, sich zum besseren Absatz ihrer Produkte oesterreichischer Firmen zu bedienen. — Im Laufe des vergangenen Jahres sind fünf Katholiken und fünf Juden in der Elisabeth-Parodie zur evangelischen Kirche übergetreten. — Trau-Altbräutig wird heute zum erstenmal im Opernhause als Diabolo auftreten; der Mohrenfürst wohnt übrigens hier in der Mohrenstraße im Hotel Magdeburg.

Breslau, 30. Dezbr. Die Const. Ztg. f. Schl. meldet: Der Abgeordnete unseres Gemeinderaths zur Ersten Kammer, Stadtrath Dr. Eberty, hat ein Ansichreiben an den Gemeinderath geschickt, in welchem er denselben ersucht, seine Ansichten über die von der Regierung vorgelegte Proposition zur Neubildung der Ersten Kammer mitzutheilen. Auf den Antrag der Herren v. Götz und Hübnert wurde die Sache der Wahl- und Verfassungs-Commission zur Berichterstattung übergeben.

Hannover, 31. Dezember. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Anerkennung des Kaisers der Franzosen Seiten unserer Regierung erfolgt ist. (R. 3.)

Karlsruhe, 31. Dez. Die benachbarte Gemeinde Eggenstein wurde gestern „in Folge vorkommender Unordnungen, namentlich schwerer Mißhandlung eines Gensd'armen“ mit einer Kompagnie Exekutionstruppen besetzt. — Der Winter ist so außerordentlich mild, daß Mandelbäume, wie man dem „Fr. J.“ von der badischen Bergstraße schreibt, in der schönsten Blüthe stehen, so wie denn auch in der Gemarkung Weinheims Gerste geerntet wurde, welche als Ausfall von der letzten Ernte noch reife, wenn auch nicht ganz vollkommene Körner ertrug. Außerdem findet man eine Menge blühender Pflanzen, unter welchen wir Kornblumen, Kohl, Tabak, Neps, Erbsen, gelbe Rüben, wilde Nelken nennen.

Frankfurt a. M., 31. Dezember. Wie das „Fr. J.“ vernimmt, haben die Mitglieder der hiesigen „deutschkatholischen“ Gemeinde, die Herren Dr. Renner, Dr. Burkhard und Vell-Seufferheld, an das Presbyterium dieser Gemeinde eine Eingabe gerichtet, in welcher sie die Nothwendigkeit darzuthun versuchen, daß die ganze Gemeinde zur protestantischen Kirche übertrete. Sie verlangen in der Eingabe, daß man ihre Ansichten der Gemeinde in einer Versammlung vorlege und eine Entscheidung über dieselben veranlasse. — Die vor einigen Monaten hier gegründete deutsch-amerikanische Handelsgesellschaft hat ihre Thätigkeit jenseit des Oceans begonnen. Verschiedene Waarensendungen der Gesellschaft sind über Bremen bereits abgegangen; neue Sendungen werden vorbereitet.

Auch hier soll der Zeitungsstempel wieder eingeführt werden. Eine Commission der Legislative ist mit dem betreffenden Staatsantrage beschäftigt.

Bremen, 1. Januar. Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern ist in dem verfloffenen Jahre zu einer beispiellosen Höhe angewachsen, und auch Bremen hat diese Steigerung der Emigration durch die zunehmenden Massen der ankommenden Europäer verspürt. Nach den Verzeichnissen der Schiffsmakler und Expedienten wurden im vorigen Jahre befördert:

in 308 Schiffen	57,625 Passagiere
ferner in kleineren Partien (unter 25 Köpfen):	
in 20 Schiffen	145
in 11 Newyorker Dampfbooten	781
Total in 339 Schiffen	58,551 Passagiere.

Hamburg, 31. Dez. Die Uebersicht der hiesigen Abreise zum Jahreschluß ergiebt die Gesamtzahl von 363 Segel- und 6 Dampfbooten; darunter sind 108 Barken, 105 Briggs, 40 Schooner, 36 Schiffe, 24 Schoonerbriggs, 10 Galeasse, 10 Ruffs, 7 Gallioten, 7 Schooner-Galeasse, 5 Galeass-Ever, 3 Ever, 2 Schooner-Ever, 1 Schooner-Ruff, 1 dreimastiger Schooner, 1 eiserner Bark, 1 Barkantine, 1 Brigg und 1 Schaluppe. Von diesen 363 Segelschiffen sind 205 unter 100 Comm.-Lasten (a 6000 Hamb. Pfd.); 130 zwischen 100 und 200 Commerz.-Lasten, 21 über 200 Commerz.-Lasten und 7 mehr als 300 Commerz.-Lasten groß. Das größte Hamburger Schiff „Malwina Bidel“, dem Hause Ros, Bidel u. Comp. gehörend, hält 450 Commerzlasten; das kleinste ist die nur 17 C.-L. haltende Schaluppe „Pamona“. Wir hatten im vorigen Jahr noch 8 Dampfboote, „Elbe“ und

„Leipzig“ sind aber bekanntlich an die Grimsby-Gesellschaft verkauft worden. Von den jetzigen gehören 4 der Elbe-Humber-Compagnie und 2 Herrn R. M. Sloman. Wir zählen ferner 23 Packetschiffe, wovon 4 der hamburg-amerikanischen Packetschiffahrts-Actien-Gesellschaft, 4 der hamburg-amerikanischen Packetschiffahrts- und 2 der nord- und südamerikanischen Schiffahrts-Gesellschaft gehören. (Wef. 3.)

Wandsbeck, 30. Dezbr. Die beiden hiesigen Fabrikanten, Stein und P. S. Spethmann sind von ihrer Reise nach Kopenhagen, wohin sie sich in Angelegenheit der hiesigen Privilegien und der eventuellen Aufnahme Wandsbecks in die dänisch-holsteinischen Zolllinie begeben hatten, zurückgekehrt. Wie man erfährt, beharrt das dänische Ministerium fest bei seinem Entschluß, die Zolllinie ebensowenig von der Eider an die Elbe zu verlegen und die Fabrikprivilegien Altona's und Wandsbecks zu annulliren. Herrn Stein's Concession (die er, wenn wir uns recht erinnern, unter der provisorischen Regierung erhielt) soll schon Mitte Februar 1853, die Spethmannsche dagegen, die aus vormärzlicher Zeit herrührt — im April 1853 erlöschen. (Wef. 3.)

Oesterreich.

Wien, 1. Jan. Wie schon telegraphisch gemeldet, hat die türkische Regierung die Blokade der albanesischen Küste angeordnet, und erstreckt sich dieselbe von der oberalbanesischen Küste von Duleigno bis zur nördlichen Spitze des türkischen albanesischen Gebietes. Die Regierungstruppen sind beordert, unter Befehl Omer Pascha's, die Rebellion zu unterdrücken. In der betreffenden Notifikation an die Repräsentanten der fremden Mächte vom 14. Dezember heißt es: „Trotz der Milde der hohen Pforte gegen die im türkischen Reiche befindlichen Montenegriner haben diese nie aufgehört, ihren Nachbarn alles erdenkliche Uebel zuzufügen. Sie haben die Bevölkerung in der Umgegend von Hersek, so wie die Bewohner von Piris zur Empörung zu verleiten gesucht. Da ihnen dies nicht gelang, so fielen sie über sie her, mezelten sie nieder und steckten ihre Häuser in Brand. Kürzlich haben sie das Dorf Jabick bei Scutari überfallen und sich der Festung bemächtigt. Im Angesichte dieser Thatfachen wurde beschlossen, Truppen zur Wiederherstellung der Ruhe in diesen Bezirken zu entsenden. Um die Rebellen an der Herbeischaffung von Waffen und Munition zu hindern, hat die Regierung Sr. Maj. auch die Blokade des gesammten montenegrinischen Küstenstriches angeordnet, und zu diesem Behufe eine Abtheilung der Flotte entsendet, wovon Sie, Hr. Gesandter, in Kenntniß gesetzt werden. Neben den unter Omer Paschas Kommando stehenden regulären Truppen sind noch 10,000 Redifs (Landwehr), 6000 Baskibosul (irreguläre albanesische Freiwillige) aufgeboden worden, um den türkischen Waffen den Erfolg in Montenegro's Engpässen wahrscheinlicher zu machen. Aus Bosnien wird gerüchtsweise gemeldet, daß alle wehrfähigen Najahs kontribirt und gegen die Montenegriner verwendet werden sollen. Auch Oesterreich ist nicht müßig. Die Dampfer des adriatischen Meeres sind unausgesezt beschäftigt, größere und kleinere Truppenabtheilungen nach den anstößenden Küstenplätzen überzuführen, und dort, wo die Grenzscheide des türkischen und oesterreichischen Gebietes ist, hält eine Abtheilung der Flotte scharfe Wacht. Alle Anstalten sind außerdem getroffen, wenn es Noth sein sollte, mit größter Beschleunigung eine stärkere Macht nach den möglicherweise bedrohten Punkten zu senden. — Die Blokade der albanesischen Küste hat, wie man der „A. Z.“ schreibt, nur einen Sinn, wenn man bei dem Dwan den Verdacht voraussetzt, es könne von der See her dem kleinen Montenegro ein Helfer erscheinen oder wo nicht ein Helfer, doch Zufuhren von Waffen und Kriegsbedarf gelandet werden. Die beiden westlichen Mächte haben Montenegro weder anerkannt, noch interessieren sie sich in erheblichem Grade für das fähne Nüubervolk griechisch-katholischer Religion. Also ist es klar, daß die Blokade nur gegen oesterreichische oder russische Unterstützung und zunächst gegen Zufuhren von dort gerichtet sein kann.

Belgien.

Brüssel, 30. Dez. Der Senat hat in öffentlicher Sitzung den Gesetzesvorschlag, der die zwischen Belgien und Frankreich am 9. Dezember abgeschlossene provisorische Handelskonvention sanktionirt, mit 35 gegen 3 Stimmen angenommen; 6 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Der Gesetzesvorschlag, der das Kontingent von 1853 festsetzt und ein anderer, der dem Kriegsdepartement einen provisorischen Kredit eröffnet, sind einstimmig votirt worden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gab bei dieser Gelegenheit das formelle Versprechen ab, daß der die definitive Organisation der Armee betreffende Gesetzesentwurf nächstens den Kammern und zwar vor der Discussion über das Kriegsbudget wertere vorgelegt werden.

Frankeich.

Paris, 29. Dezbr. Es ist ein bezeichnendes Symptom in unsern Verhältnissen, daß die unsinnigsten Gerüchte so leicht Glauben finden, daß das Vertrauen in die Stabilität unserer

*) Wir haben bei diesem Artikel dieselbe Notiz zu machen, wie bei dem vorhergehenden desselben gebräuchlichen Herrn Verfassers. Die Red.

Lage mit der ersten besten in Umlauf gebrachten Klatscherei verschwindet, daß man immer auf etwas Unnatürliches vorbereitet zu sein scheint. Das Gerücht, wonach der Kaiser in Compiegne in Lebensgefahr war, erhielt so viele Versionen und verbreitete sich mit solcher Blizeschnelle, daß die Regierung es für nöthig erachtete, eine widerlegende telegraphische Depesche nach Lyon abzuschicken. Gestern hat die Einberufung des Senats zu einer Sitzung die beunruhigendste Deutung auf der Börse erhalten. Der Senat sollte, hieß es, über die bedenkliche Angelegenheit der durch die Nordmächte vorenthaltenen Anerkennung des Kaiserreiches zu Rathe gezogen werden, und wiewohl die Schließung der außerordentlichen Session jedem Unbefangenen als der nächste Zweck der Einberufung vorzuschweben mußte, was in der That auch der Fall war, so blieb doch die Börse unter dem Eindruck des verbreiteten Gerüchtes. Die 3prozentigen Staatspapiere, die seit dem 27. d. im Sinken begriffen waren, fielen gestern auf 81 Fr. herunter, und mit dieser herabgerückten Kurshöhe wurde die Börse geschlossen, wiewohl man schon die Ursache der Einberufung des Senats hatte erfahren können. Das Ausbleiben der Beglaubigungsschreiben für die Gesandten der Nordmächte und die Besorgnis vor einer Verwickelung scheint so feste Wurzeln in der aufgeregten öffentlichen Stimmung gefaßt zu haben, daß jetzt die bestverbürgten Angaben über die Entscheidung dieser Angelegenheit kein Gehör mehr finden, und doch ist es sicher, daß Morgen der „Moniteur“ hierüber eine beruhigende Mittheilung bringen wird.

Die wiederholte Widerlegung des Gerüchtes durch den „Moniteur“, daß öffentliche Spielbanken eröffnet werden sollen, ist ein sprechender Beweis, wie schwer es jetzt ist, dem Publikum die einmal gefaßte Meinung zu benehmen. Dies gilt auch bezüglich des widerlegten Gerüchtes über den bevorstehenden Ministerwechsel, und wiewohl in Compiegne nach einem leidenschaftlichen Auftreten zwischen den beiden Gegnern Fould und Persigny die Versöhnung eingetreten ist, behaupten doch wohlunterrichtete Personen, daß der Kampf zwischen diesen Gegnern nicht aufgegeben sei, und mit dem Ausschneiden eines von beiden oder wenigstens mit dem Verdrängen Foulds aus dem Staatsministerium endigen müsse.

Die Einrichtung der kaiserlichen Garde wird im Stillen betrieben. Die Garde republicaine, wenn sie auch den Namen Garde de Paris führt, ist auf 2 Bataillons und 4 Escadrons vermehrt, die ehemalige Gendarmarie mobile ist auch bedeutend vermehrt. Die Guiden werden 8 Escadrons bilden, und es fehlt nur das Dekret, um das ganze Korps zur Garde imperiale umzugefallen. (Nat.-Z.)

Paris, 31. Dezember. Ein Nebel, der an die Reize der Londoner Atmosphäre erinnert, deckt heute den ganzen Tag die Straßen von Paris und verhindert, daß man zwei Schritte weit sehe. Nichtsdestoweniger nimmt man große Menschenmassen bei den Zugängen zu den Tuilerien und den ministeriellen Hotels wahr. Auf dem Karoussellplatz stehen mehrere Hunderte von Tambours der Nationalgarde und einige Kompagnien derselben und stampfen vor Kälte mit den Füßen auf das kothige Pflaster und schlagen die Hände in einander. Diese Tambours müssen heute die Hände durch ganz Paris machen und jedem Offizier der Nationalgarde ein Ständchen bringen. Vor dem Gitter, das den Karoussellplatz von dem Hofe der Tuilerien trennt, befinden sich viele neugierige Leute, welche trotz der abschließlichen Witterung die Ankunft des Nuntius abwarten, der heute seine neuen Beglaubigungsschreiben überreichen soll. Man erzählt sich, daß die drei Gesandten der nordischen Mächte bereits ihre neuen Kreditive erhalten haben und dieselben morgen bei Gelegenheit des Empfangs des diplomatischen Korps in den Tuilerien überreichen werden. Der Empfang in den ministeriellen Hotels war glänzender als je, alle Personen, die daselbst ihre Aufwartung machten, trugen das offizielle Kostüm. Im Ministerium des Innern herrschte eine gewisse Aufregung unter den Beamten. Man erzählte sich, daß Fould und Persigny sich versöhnt haben. Gestern Abend hatte sich eine vertraute Person Foulds in sein Kabinett begeben und Persigny bei ihm im eifrigen Gespräche gefunden. Um 9 Uhr kehrte dieselbe Person wieder zu Fould zurück und fand Persigny noch bei ihm. Es giebt Leute, welche annehmen, daß diese Versöhnung Hr. v. Maupas gefährlich werden könnte. Allein diese Annahme ist ganz irrtümlich, denn Maupas besitzt das vollste Vertrauen des Kaisers und es ist eher anzunehmen, daß nun auch zwischen Fould und Maupas eine größere Annäherung stattfinden werde. Auf jeden Fall ist die Grundlosigkeit des Gerüchtes von dem Austritt Persignys aus dem Kabinett augenscheinlich. (Nat.-Z.)

Paris, 1. Januar, Abends. Der Empfang in den Tuilerien war sehr glänzend. Es hatten sich eine Masse Menschen an den Tuilerien versammelt, um die Personen, die sich dort einfanden, zu sehen. Die Minister kamen dort an, jeder von acht Municipalgardisten begleitet. Die Gesandten, die das Kaiserreich anerkannt haben, fanden sich ebenfalls dort ein. Die Repräsentanten der nordischen Mächte (Oesterreich, Preußen und Rußland) waren bei dem Empfange nicht anwesend, wie auch zu erwarten war, da diese das Kaiserreich noch nicht anerkannt haben, doch erregte diese Abwesenheit eine gewisse Sensation. Bei dem Empfange wurde keine Rede gehalten; der Kaiser begnügte sich mit dem Vorbeidestören der Staatskörperchaften und Beamten. — Was die nordische Frage anbelangt, so verwickelt sich dieselbe jeden Tag mehr. In den Anerkennungschriften der nordischen Mächte, die bereits in Paris angekommen sind, wird L. Napoleon nicht mein Bruder, sondern nur Sire genannt; es werden darin ferner Reserven gegen die kaiserliche III. gemacht und darauf gedrungen, daß der Kaiser die Verträge von 1815 anerkenne. Französischerseits sind Unterhandlungen eingeleitet worden, um andere Beglaubigungsschreiben zu erhalten. Dieser Umstand im Verein mit der Anstellung von beinahe 250 Generalen, die schon lange pensionirt waren, hat die größte Sensation erregt. Die Handelswelt fängt an, Besorgnisse zu hegen. Die Neujahrs-Geschäfte gehen schlecht. Merkwürdig ist es, daß der schwedische Gesandte, der gestern die Beglaubigungsschreiben seines Königs am kaiserlichen Hofe überreichte, nebst Metternich noch der

einzigste Staatsmann ist, der die Verträge von 1815 unterzeichnet hat.

Paris, 1. Januar. Die Gesandten von Rom, Portugal, Schweden und Griechenland haben ihre Kreditive übergeben. Unter 57 neu ernannten Senatoren befinden sich zwei Minister, Persigny und Magne, 15 Generale, 2 Admirale, Pastoret, Carochajaquin, Lucien Bonaparte, Herzog von Bassano. — Seit dem 2. Dezember haben 1200 Begnadigungen stattgehabt.

Um das Bild der jetzigen Physiognomie von Paris einigermaßen zu vervollständigen, wollen wir einen Augenblick von den neuen Bauten sprechen, die eine wahre Transformation der älteren Theile zu Wege bringen. Vom Centrum der Stadt ausgehend, ist zuerst der Vollendung des Louvres zu erwähnen, der eine zweite Hauptverbindung dieses Palastes mit den Tuilerien bewerkstelligt. Auf dem durch diese Verbindung ganz eingeschlossenen Caroussell-Platz werden die Haupt-Ministerien mit dem Central-Telegraphen erbaut, die alsdann mit den Tuilerien in unmittelbarer Verbindung stehen werden. Neben diesem Platz wird die Rue Rivoli bis zur Vorstadt St. Antoine verlängert, und diese Arbeit allein ist ein gigantisches Werk. Die schmutzigsten und ungesundesten Straßen von ganz Paris werden durch diesen Neubauplan ganz eingegriffen, und mit den Millionen, die als Entschädigungsgelder an die Hauseigentümer bezahlt werden, könnte man allein eine Stadt erbauen. Gleichzeitig konstruirt man in demselben Stadttheile die sogenannten Central-Paläste, das heißt massive Märkte, und unweit davon wird der alte Pont neuf fast um die Hälfte breiter gemacht und vollständig restaurirt. In den elyseischen Feldern baut man den neuen Industrie-Palast, und vor dem Triumphbogen der Stern-Barrriere soll durch Hinwegräumung der Häusermassen ein großer Exercierplatz angelegt und der Haupt-Eingang zur Stadt wesentlich verschönert werden. Einige tausend Schritte davon werden im Gehölz von Boulogne prachtvolle Anlagen gemacht, während man sich aufschickt, auf dem Marsfelde hinter der Militär-Schule Riesen-Kasernen, die 6000 Mann Infanterie und außerdem noch Kavallerie, Gviden und Artillerie fassen können, zu erbauen. Dorthin wird alsdann das Haupt-Quartier verlegt werden. Im Dom der Invaliden arbeitet man an der Vollendung der Kaisergruft; die Kuppel wird wieder neu verguldet und vor der Hauptfassade, hinter dem Hotel, wird alsdann ein prachtvoller Platz angelegt. Von der Seine bis hinaus zum Straßburger Eisenbahnhofe zieht man einen Boulevard, der mit dem bereits vorhandenen ein Kreuz bilden soll. Hinter dem Rathhause wird so eben eine große Kaserne zu dessen Schutze vollendet, eine zweite baut man in der Nähe der Bank auf. An der Runderisenbahn um Paris wird stark gearbeitet, und außerdem restaurirt man eine Menge von Kirchen, Palästen und anderen öffentlichen Gebäuden, der jüngst vollendeten gar nicht zu gedenken, die, wie das neue Ministerium des Auswärtigen, das Stempelhaus u. a., bereits unter der Juli-Regierung begonnen worden sind. Für die zukünftige Geschichte nicht allein von Paris, sondern auch von Frankreich, sind diese Bauten von unberechenbarem Einfluß. Das Licht der winkligen Viertel, das Anlagen großer Wege durch ganz Paris hat die größte strategische Wichtigkeit. Die Barricaden-Wirtschaft wird mit der Zeit ganz aufhören, und Mac Adam mit seinen Kieselsteinwegen hat, indem sein Pflasterungs-System die großen Steinwürfel immer mehr ersetzt, den Parisern, ohne es zu ahnen, einen argen Streich gespielt. (Pr.-Z.)

Italien.

Turin, 26. Dezbr. Welcher Deutsche sich auch noch so sehr im Auslande eingebürgert, und fremde Sprache und fremde Sitte angenommen hat, an einem Tage im Jahr wird er sich doch recht lebhaft an die deutsche Heimath erinnern und von einem Heimweh beschlichen werden — nämlich am Weihnachtsstabe oder Abende, dem fast in allen nichtdeutschen Ländern jene freudige Bewegung in den Häusern und auf den Straßen, jene Ueberraschungslust und Christbaumseligkeit abgeht, die in den größten und kleinsten Städten Deutschlands an diesem Abende zu Hause sind. Ihr Korrespondent hat nun bald ein ganzes Jahrzehend — mit kurzer Unterbrechung — in fremden Ländern umhergestreift und sich im Ganzen schon ziemlich dem deutschen Leben entwöhnt; aber am vorgestrigen Abende ließ er sehnsuchtsvoll seine Blicke über die Alpen schweifen, zu den deutschen Christbäumen und dem Kinderjubiläum hinüber. Ich habe schon manchen Deutschen im Auslande, der dem Vaterlande in aller Verbärtung den Rücken gekehrt hatte, am Christabende in Sentimentalität verfallen, und in Ermangelung eines eigenen Heerdes die fremden Straßen durchlaufen sehen, um armen Kindern auf dem Wege, zu ihrer großen Ueberraschung, ein Geldstück oder sonst ein Geschenk in die Hand zu drücken, und so seinem überraschungsfreudigen Herzen einigermaßen Lust zu machen. . . Hier in Norditalien ist der Christabend aller Poesie entblüht; man läuft in die Cafés oder auf die Winterpromenade, oder macht Besuche wie gewöhnlich; oder man geht um Witternacht in die Messe, wo man wenigstens eine Menge hübscher Frauengesichter zu sehen bekommt, und nach der Messe in die Cafés, wo das Volk sich einen naiven Nausch zulegt, um die Geburt des Heilandes zu feiern. Damit ist der Kulminationspunkt des Christfestes erreicht, wenn nicht etwa blutige Köpfe und eraltirte Kräftefläche hinzukommen.

Morgen nimmt die Deputirten-Kammer ihre Sitzungen wieder auf, und werden dieselben erst am 31. d. M. geschlossen werden. Damit dürfte zugleich der Schluß der laufenden Session erfolgen. Wenigstens läßt sich mit großer Bestimmtheit versichern, daß die neue Session um die Mitte Januars durch eine Thronrede des Königs in Person wird eröffnet werden. (Nat.-Z.)

Turin, 30. Dezbr. Brofferio interpellirte das Ministerium bezüglich der Zurückziehung des Ehegesetzes und fragte namentlich, weshalb die Bischöfe wegen ihres gegen das Gesetz gerichteten Hirtenbriefes nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden seien. Der Minister-Präsident erwiderte, daß zur Bewahrung des Einklanges zwischen den Staatsgewalten eine gründliche Umarbeitung des Civil-Ehegesetzes vorgenommen werden müssen, so wie auch den Bischöfen gegenüber Mäßigung und Klugheit Noth thue. Eine dem Ministerium sendliche desfallsige Tagesordnung Garrell's ward verworfen. (T. G. B.)

Spanien.

Madrid, 24. Dezember. Die heutige amtliche Zeitung statter über die Audienz des französischen Gesandten bei der Königin Bericht ab. Der General Rivapalabra überreichte ihr seine neuen Beglaubigungsschreiben, wobei er die Hoffnung aussprach, daß die guten Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich fort dauern würden. (Nat.-Z.)

Der „Diario“ hat in Folge der Beschlagnahme einer seiner letzten Nummern und der Verhaftung seines Geranten aufgehört zu erscheinen. — Narvaez ist von Bayonne aus um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Spanien eingekommen; der Ministerrath verwarf jedoch nach einer längeren Berathung

das Gesuch des Marschalls. — Die Opposition fährt fort, für die bevorstehenden Wahlen ihre Wahlkomitès zu organisiren, und das Ministerium sendet seinerseits ergebene Männer als politische Chèfs nach den Provinzen.

Großbritannien.

London, 31. Dezember. Lord John Russell hat gestern sein erstes diplomatisches Levée gehalten. — Unter den vielerlei Sylvesterbetrachtungen ist ein Brief von James Caird an die „Times“ am bemerkenswerthesten. Sie erinnern sich wohl, daß die „Times“ zu Anfange dieses Jahres, als die Möglichkeit eines Ministeriums Derby nahe rückte, die Ackerbaudistrikte bereisen ließ, und die Berichte ihres Correspondenten veröffentlichte, um bei Zeiten Material zur Beurtheilung des bukolischen Jammergefchreies zu gewinnen. Derselbe Correspondent, Caird, hat sich neuerdings wieder im Lande umgesehen, und theilt seine Beobachtungen mit. Die Landleute fangen an, den Freihandel unter der disraelischen Bezeichnung „unbeschränkte Concurrenz“ allmählig zu verbauden, und zu begreifen, daß die Wunden, die der Freihandel geschlagen hat, homöopathisch, durch Freihandel, geheilt werden müssen. Das Gold und die Auswanderung sieht er nicht so günstig an, wie der Graf Derby, glaubt im Gegentheil, daß durch die Uebersiedelung der kleinen Pächter und der Arbeiter die Nachfrage nach Pachtungen sinken und das Tagelohn steigen wird. Er verlangt Erleichterung des Verkaufes und der Parcellirung, Vereinfachung des Hypothekensystems, mehr Zeitungen und mehr Schulen für die Tagelöhner, Einführung längerer Contracte und Revision der Gesetze über die Niederlassung, die es jetzt noch dem Guisherrn möglich machen, der natürlichen Vertheilung der Bevölkerung Hindernisse in den Weg zu legen. Die letzten großen Fluthen haben gezeigt, daß bei der fortschreitenden Drainirung auch für reichlicheren und schnelleren Abfluß gesorgt werden muß. So werden die protektionistischen Landleute hier allmählig zu consequenteren Freihändlern, während in Preußen die vielgerühmten Freihändler zu dem dicksten Protektionismus zurückkehren, und dem Bauern verbieten wollen, mit seinem Eigenthum zu machen, was er will. — Die „Times“ kündigt eine Vermehrung der königlichen Familie auf den April an. — In Lissabon ist Mr. Head, der Gemahl von Lola Montez, auf einer Wasserfahrt ertrunken.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Dezember. Aus einem officiellen Berichte über die Greuelthaten der sogenannten Läser (Gläubigen) in Kautokeino fügen wir zu unserer neulichen kurzen Notiz noch Folgendes hinzu: Von den norwegischen Gebirgslappen hatten sich 20 Männer, 10 Knaben und 30 Weiber, also 60 Fanatiker, zusammengedrängt, um alle zu morden, welche nicht zu ihnen übertreten wollten. Nachdem ihre Absicht in Kautokeino bekannt geworden, war der Pfarrer nebst einigen anderen Gemeindegliedern entflohen, wogegen ein Kaufmann, Ruth, und ein ehemaliger Gerichtsdiener, Bucht, geblieben waren. Doch ehe diese einige Vertheidigungsanstalten treffen konnten, wurden sie von den Fanatikern überfallen und mit ihren anderthalb Fuß langen Messern auf das schrecklichste ermordet. Ruth's Frau, welche in ihrer Seelenangst überzutreten versprach, wurde verschont, sein Haus aber eingeseichert. Endlich sammelte der Pfarrer einige mit Gewehren und anderen Waffen versehene beherzte Männer, welche den Fanatikern muthig entgegen gingen und, nachdem sie einige der wüthendsten erschossen hatten, die übrigen gefangen nahmen und so dieser Schreckensscene ein Ende machten. — Endlich ist von dem Hofgerichte in Stockholm ein Urtheil über die Läser in Drfa gefällt worden. Ihr Pfarrer, Dordlostra Erik Ersson, ist zu einer bedeutenden Geldstrafe oder, im Falle er dieselbe nicht erlegen kann, zu einer achtundzwanzigtägigen Gefängnisstrafe bei Wasser und Brod, zur öffentlichen Kirchenbuße in der Kirche der Gemeinde zu Drfa und Abbitte verurtheilt worden, weil er ohne Beichte zum Abendmahle gegangen ist, aus Leichtsinne den Gottesdienst verspottet, den Pastor Alenius beleidigt und während des Gottesdienstes Aergerniß gegeben hat. Außerdem sind noch einzelne dieser Separatisten zu ähnlichen Strafen gleichzeitig verurtheilt worden. (Köln. Z.)

Amerika.

Aus Nord-Amerika, 5. Dez. New-York hat die für eine Zeit halb vergessene Schlangenfrage zwischen Süden und Norden der Vereinigten Staaten aufs Peinlichste wieder angeregt. Ein Virginier (also aus einem Staate wo Sklaven gehalten werden), der nach Texas auswandern wollte und dessen Vermögen allein in 7 Sklaven bestand, ging mit Frau und Kind nach Richmond. Dort fand er kein Schiff, das ihn direct nach seiner Bestimmung bringen konnte und sah sich daher genöthigt, erst nach New-York zu gehen, von wo täglich Dampfboote nach dem Süden schiffen. Ein falscher Freund benachrichtigte die Abolitionisten (die das Sklaventhum aufheben wollen) der Stadt von seiner Gegenwart, und bestohene Lohnfutscher, die er gemietet hatte, um ihn und seine Sklaven an Bord des Dampfschiffes zu bringen, ließen ihn in dunkler Nacht in einer engen Straße stehen, und zwangen ihn so über Nacht in New-York zu bleiben und sein Passagiegeld noch einzubüßen. Am nächsten Morgen wurden die Sklaven vor einen Richter gebracht und auf ihre Erklärung, daß sie lieber frei als Sklaven wären, bis zur Entscheidung in ein Gefängniß gebracht. Der Virginier, für den es sich um sein Eigenthum handelte, berief sich vergebens auf sein Recht, seine gute Behandlung der Sklaven, auf den Zusatz, der ihn in einen „freien“ (eine Sklaven haltenden) Staat geführt, und die Unbilligkeit eines solchen Verfahrens. Der Prozeß dauerte mehrere Tage und ward dann gegen ihn entschieden. Die Sklaven wurden in Freiheit gesetzt und sofort auf geheimnißvollen Wegen nach Canada (ins Englische) geschafft. Diese Entscheidung des Richters wird von Allen, außer den fanatischen Abolitionisten, gemißbilligt und als Rechtsfrage angegriffen; die Bürger der Stadt aber traten augenblicklich zusammen und schossen eine Summe zusammen, die dem schwer gekränkten Virginier den Werth seiner Sklaven reichlich ersetzt. Der Wunsch, dem Süden der Nordamerikanischen Union so einen Beweis ihres guten Willens zu geben, war natürlich nicht ohne Einfluß auf die Theilnahme, welche das Unglück des

Südländers in ihnen erregte. Der Letztere hat sofort an den höheren Gerichtshof appellirt, und die südlichen Staaten sehen der Entscheidung mit um so größerem Interesse entgegen, als das in Frage stehende Princip für sie von großem praktischen Werthe ist. Am Ohio und im ganzen Westen liegen „freie“ und Sklaven-Staaten so bei einander, daß der Uebertritt aus dem einen in den andern täglich stattfindet und das Recht eines Herrn, mit seinen Sklaven durch einen „freien“ Staat zu passiren, daher von der größten Wichtigkeit für alle Sklaven-Staaten wird. Als eine der unmittelbaren Folgen dieses Ereignisses muß die Bildung einer Compagnie betrachtet werden, welche eine Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Norfolk und Texas oder Mexico errichten will, um auch in dieser Beziehung den Süden Nordamerika's vom Norden unabhängiger zu machen. (N. Pr. 3.)

Stettiner Nachrichten.

Unser Dampfschiffsbollwerk.

Stettin. Die Dampfschiffverbindung mit Stettin mehrt sich von Jahr zu Jahr und es läßt sich mit gewisser Zuversicht erwarten, daß dieselbe in der nächsten Zeit eine noch größere Ausdehnung gewinnen wird, zumal es nicht unwahrscheinlich ist, daß bald auch eine direkte Verbindung zwischen Stettin und London eintreten wird.

Das jetzige Dampfschiffsbollwerk genügt für die große Anzahl der Schiffe, wie es uns das vergangene Jahr bewiesen hat, nicht mehr; es liegt also die Frage, welche auch von den betreffenden Behörden bereits aufgenommen ist, sehr nahe: in welcher Weise wird dem fühlbaren Mangel abgeholfen.

Man beabsichtigt dem Vernehmen nach das bestehende Bollwerk bis zur Kaserne zu verlängern, und soll der Magistrat bei der Regierung angetragen haben: einen Theil der sogenannten Schlächterwiese abzutreten, um für den durch das Bollwerk beanspruchten Theil der Oder-Erfass zu erlangen. Dieser Theil der Wiese ist im Besonderen der Steuerfiskus.

Das Projekt ist annehmbar und scheint Aussicht auf Verwirklichung zu haben.

Wir möchten uns mit einem andern Vorschlage, welcher schon früher Beachtung fand, hervortreten erlauben, und haben die Ueberzeugung, daß derselbe allen andern Projekten vorzuziehen ist.

Es hat sich evident erwiesen, daß das Eine Fahrwasser von Swinemünde bis zum hiesigen Orte hauptsächlich auf dem Oberterrain bei dem regen Dampfschiffverkehr nicht ausreichend ist; man wird also an die Einrichtung eines zweiten Fahrwassers durch den Dammischen See und den Dunzig denken müssen, welches für die größeren Sees- und Dampfschiffe zu bestimmen wäre. Augenblicklich läßt sich dies nicht bewerkstelligen, und der Dammische See ist bekanntlich an manchen Stellen nur 5 Fuß tief, und gleich beim Eintritt des Dunzigs in den See sind nicht unbedeutende Schwierigkeiten zu überwinden. Aber ausführbar ist die Einrichtung dieses zweiten Fahrwassers und hat die Regierung schon vor längerer Zeit ihr Auge dahin gerichtet und sind Anschläge der Art gemacht.

Wenn demnach ein zweites Fahrwasser den Dunzig herauf zu bewerkstelligen ist, so liegt es auch nahe, daß man an ein Bollwerk von dem Schlachthause aus bis zum Rathsholzhofe denkt, wo dann die größeren Dampfschiffe ihre Stelle fänden. Das Schlachthaus wird und muß verlegt werden, und die ganze Gegend würde durch diese Anlage eines Bollwerks ungemein gewinnen.

Wir haben nicht angestanden, diese unsere unmaßgebliche Meinung der Öffentlichkeit zu übergeben, und es ist ja auch eben Aufgabe der Presse, Angelegenheiten dieser Art in freier und offener Art zu besprechen. Wir würden es Dank wissen, wenn noch Andere mit ihren Ansichten hervortreten, und wird die Zeitung ihre Spalten gerne zur Besprechung unserer städtischen Angelegenheiten öffnen.

Die Frage ist wichtig für unsern Handel und unsere Schiffahrt; sie verdient eine ganz besondere Beachtung.

Stettin, 4. Januar. Eine Anzahl hiesiger Kaufleute ist hier zusammengetreten, um eine Anzahl von eisernen Schrauben-Dampfern erbauen zu lassen, welche zur Verbindung der hauptsächlichsten Häfen der Ost- und Nordsee dienen sollen. Man hatte die Absicht, die Schiffe am hiesigen Orte zu erbauen, aber die hohen Eisenölle, welche den Bau um 25 pCt. theurer machen, haben zu dem Entschlusse geführt, die qu. Schrauben-Dampfer in Rostock erbauen zu lassen, wozu von den Unternehmern bereits vorläufige Besprechungen getroffen sind. Das Comité, welches von den Herren Witte, Gutke, Nahm und Hellwig unterzeichnet ist, rath zu einem Aktienkapital von 300,000 Thln. und ladet zur Zeichnung ein.

Die großen Hoffnungen, welche wir für dies neue Jahr in Betreff von Neubauten hegen, scheinen sich nicht recht verwirklichen zu wollen, und hören wir von den bedeutendsten Meistern, daß ihnen noch gar keine Bauten angetragen sind. Es wäre jedenfalls ein großes Unglück für unsere arbeitenden Klassen.

Die vom S. C. gebrachte Nachricht, daß die Amazone auf der Höhe von Madeira eingetroffen sei, scheint sich nicht zu bestätigen, und sind noch keine Briefe eingetroffen, welche nur das Mindeste über die Korvette berichteten. Genaueres hierüber hoffen wir unsern Lesern baldigst geben zu können.

Der Magistrat hat nur die Herren Beise und Reinhardt als Mäkler bestätigt, doch darf man mit Bestimmtheit hoffen, daß die Bestätigung der andern Herren baldigst erfolgen wird. (Ueber das hiesige Mäklersinstitut werden wir in einem eigenen Artikel unsere Ansichten aussprechen. D. Red.)

Wir haben schon mehrfach der Bestrebungen der evangelisch-lutherischen Kirche in Pommern gedacht, die sich eben sowohl gegen die Union, wie gegen die kirchliche Gemeindeordnung richten, und die neuerdings darauf hinausgehen, eine selbstständige Kirchenordnung für Pommern festzustellen. Bemerkenswerth ist deshalb die auf der letzten Rangarder Kirchenkonferenz beschlossene Eingabe an das Konsistorium, in welcher um eine baldige Revision der pommerschen Kirchenordnung vom Jahre 1563 gebeten wird. Die Petenten führen darin aus,

daß die Lücken der Kirchenordnung früher durch polizeiliche Bestimmungen, dann durch das Landrecht ausgefüllt und damit die kirchliche Gesetzgebung mit der staatlichen verschmolzen sei. Gegenwärtig seien dagegen alle Bedingungen vorhanden, welche eine relative Selbstständigkeit kirchlichen Rechts und kirchlicher Ordnung wünschenswerth und ausführbar machen. Früher oder später würden die kirchlichen Bestimmungen aus der politischen Gesetzgebung ausgezogen und mit den gültigen Ordnungen zu einem Rechtsganzen verarbeitet werden müssen, wenn die der Kirche neuerdings zugewiesene Stellung eine Wahrheit werden sollte. Dazu komme das dringende Bedürfnis der Kirche, auf ein einziges, in sich klares und zusammenhängendes Recht angewiesen zu sein, statt daß sie gegenwärtig eine dreifache Rechtsbasis — Kirchenordnung, Provinzialgesetz und allem Landrecht — habe. Diesem Bedürfnisse werde durch Revision der pommerschen Kirchenordnung, sowohl in statutarischer, als in agendarischer Beziehung entsprochen worden, eine Aufgabe, die leicht ausführbar erscheine. Selbst die Erwägung landeskirchlicher Einheit scheide dem nicht entgegen; davon zeuge das, was Rheinland und Westphalen in dieser Beziehung bereits haben.

STADT-THEATER.

Sonntag, den 2. Januar: Pfalzgraf Albrecht von Melchior Meyr. Albrecht: Herr Berndal; Agnes Bernauerin: Fr. Müller.

Wohl selten ist ein Stück über unsere Bühne gegangen, welches so wie Pfalzgraf Albrecht eine Beachtung der Kritik und des gebildeten Publikums verdient; denn hier ist es nicht mit schönen Nebenrollen, pompösem Redewort, nach Effect haßenden Scenen abgethan, sondern in dem ganzen Stoff, wie in der meisterhaften Behandlung desselben weht ein frischer Geist der Poesie, ein verständiges Handhaben des scenischen Apparats, eine einfache und edle Sprache. Wir müssen es unendlich bedauern, nicht genauere Proben dieses so bedeutenden Machwerkes anführen zu können, und sind unsere angelegtesten Bemühungen, das Drama zu erhalten, fruchtlos gewesen. Unser Interesse ist aber deshalb nicht weniger lebhaft, und wollen wir versuchen, so kurz als möglich unseren Lesern den Inhalt des in Rede stehenden Stückes vorzuführen.

Pfalzgraf Albrecht, Sohn des Herzogs Ernst von Baiern-München, liebt ein einfaches Bürgermädchen von Augsburg, Agnes Bernauerin, welche durch ihre Schönheit und noch mehr durch ihre edle und reine Herzensgüte die Aufmerksamkeit Aller auf sich gezogen hatte. Der Herzog Ernst, von diesem unangenehmen Handel benachrichtigt, schickt den Kanzler an seinen Sohn, um einestheils das Band der Liebe zwischen Albrecht und Agnes zu lösen, und andernteils ein neues zwischen Albrecht und einer Prinzessin von Braunschweig zu knüpfen. Der Pfalzgraf weist jegliches Anerbieten mit Entschiedenheit zurück, er heiligt seine Liebe zur Agnes durch die Bande der Kirche.

Die Politik, welcher es um Nachkommen edler Race zu thun ist, muß sich hier in's Mittel legen, und es kommt nun darauf an: wie läßt sich die geschlossene Ehe lösen. Zunächst greift der alte Herzog dazu: seinen Sohn auf einem Turnier zu Regensburg vom Kampfe auszuschließen und ihn so zu beschimpfen. Der Pfalzgraf rast, aber er kehrt zu seinem Weibe heim und die Ruhe seiner bewegten Seele stellt sich am heimlichen Herde wieder her. Herzog Ernst hatte seinen Plan somit nicht erreicht, es muß ein neuer erfunden werden, und der Kanzler ist das willige Werkzeug dazu. Der Pfalzgraf wird durch freundliche Worte zu einem neuen Turnier geladen, und während er der listigen Einladung folgt, nimmt der Kanzler die Gattin des Grafen gefangen, legt ohne Wissen des Herzogs ein Gericht über sie nieder und der Henker stößt das unglücklichste und edelste Weib der Welt von der Brücke in die Fluthen.

Der Schmerz des Pfalzgrafen ist ungeheuer, aber er schwört Rache und verbündet sich mit den Feinden gegen seinen Vater, der wider den eigenmächtigen Kanzler ein Gericht auf Tod und Leben niederlegt. Diesem gelingt es zu entkommen, aber ein Knappe Albrechts erlegt ihn im Walde und an den Wunden stirbt er. Die Leiche der Agnes ist indessen von einer Oberin des Klosters Straubingen feierlich einbalsamirt und vom Herzoge Ernst in der Familiengruft beigesetzt; der Jörn des Sohnes weicht der Liebe zum Vater, und mit der ergreifenden Veröhnung zwischen Vater und Sohn schließt das lebensvolle Drama.

Das Ganze erscheint uns wie ein Hymnus auf die Liebe, und nachdem das Herz dem innigen Bündniß mit einem edlen Weibe hat entsagen müssen, findet es Ruhe und Frieden in der natürlichen Liebe zum Vater. Die Rache ergreift den Ritter nach dem entsetzlichen Tode der Gattin, und er eilt zum Schwerte, Allen den Untergang schwörend, die ihm sein theuerstes Gut geraubt, die sein Wappen entehrt. Doch nur theilweise wird das blutige Verlangen gestillt, und es liegt eine unendliche Zartheit des Dichters darin, den Kanzler nicht unmittelbar durch Albrecht sterben zu lassen. Die Zeichnung der einzelnen Charaktere ist mit feiner und sicherer Hand vollführt, und die ganze Handlung trägt das Gepräge edler Wahrheit; nirgends stoßen wir auf Unwahrscheinlichkeiten, und den Stempel des Historischen trägt das Drama nicht nur auf der Stirne, sondern es macht sich geltend in dem Organismus des so bedeutenden Kunstwerkes. Einzelne Scenen, wie die Gerichtsverhandlung, sind von überwältigender Macht, und wenn auch manche Charakter, einzelne Situationen denen der Maria Stuart entlehnt sind, so ist doch das ganze Drama ein Kunstwerk in der erhabenen Bedeutung des Wortes.

Die Aufführung war eine ausgezeichnete zu nennen, und haben wir ein Drama nie besser aufgeführt gesehen, als gerade gestern; es war ein Zusammenspiel der schönsten Art, und der Eindruck, den es auf die Zuschauer machte, war so gewaltig, daß z. B. nach der Gerichts-Scene eine todtenähnliche Stille im Hause war; nach dem Fallen des Vorhanges sah man auf allen Gesichtern den stillen Schmerz, welchen das Drama machte. Wir haben uns in der That erbaut und wären gestern Abend nicht im Stande gewesen, nur ein einziges Wort über die Leistungen der Einzelnen zu schreiben. Das Versäumte holen wir nun nach.

Die Hauptrolle war in den Händen des Herrn Berndal, der wohl nie würdiger einen dreimaligen Hervortritt verdient hat, als gerade gestern. Im Charakter des Pfalzgrafen ist im Allgemeinen das Gefühl überwiegend, und damit ist ein Grundzug im Wesen des Herrn B. getroffen; die Stellen, in denen dieser sentimentale Zug vorwaltet ist, gelangen namentlich unserm Darsteller, und rechnen wir hierzu den Abschied von Agnes und das Wiedersehen des Vaters. Die andere Seite der Rolle repräsentirt das richterliche, thätigste Element, und auch hier wußte Herr B. nicht allein das richtige Maas zu treffen, sondern auch das Publikum wahrhaft zu ergreifen. Derselbe hat nach unserer Ansicht gestern den Beweis geliefert, wie sehr er für die Tragödie befähigt ist, und wir verehren in ihm einen Künstler, der zu den bedeutendsten Hoffnungen berechtigt.

Neben Herrn Berndal glänzte Fr. Müller als Agnes Bernauerin, und rechnen wir diese Rolle nächst der von Maria Stuart für die bedeutendste unserer vorerhnten Künstlerin. Die Scene mit Albrecht, die Verabredung mit der Oberin, und die Gerichts-Scene waren ausgezeichnete Art, und die Resignation, womit die Dame zuletzt ihre Rolle in treffender Weise zeichnete, war nicht allein passend, sondern machte den erhebendsten Eindruck auf alle Zuschauer. Bei ihrem Abgange sprach die lautlose Stille des Hauses am besten für die künstlerische Darstellung, womit Fr. Müller Alle beglückte.

Frau Fischer war ausgezeichnete Art, und Herr Gerstel als Kanzler hatte gute Maste gemacht und war ein trefflicher Darsteller; wir erwähnen vornämlich die ganze Gerichts-Scene und den Schluß des 3. Akts. — Herr Hein war ein wackerer Herzog, und die Scene mit Albrecht im 5. Akt war meisterhaft; das Meer war beruhigt nach starken Stürmen, und die heiterere Ruhe war auf der glatten Fläche. Ebenso ausgezeichnet war Herr Hänfeler als Knappe, und die Rolle konnte wohl keinen würdigeren Darsteller finden.

Unpassend fanden wir die moderne Haartracht der Herrn, und sind der Meinung, daß Herr Gerstel allein das Richtige getroffen hatte.

Bei solchen Dingen muß der Regisseur mit dicatorischer Gewalt einschreiten. Wünschenswerth wäre es, wenn das Drama wiederholt würde, und fordern wir das Publikum dringend auf, dem besprochenen Drama Aufmerksamkeit zu schenken. *

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 4. d. M. ist keine Sitzung.

v. D e w i s.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Januar.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	1	344,08"	343,73"	344,78"
auf 0° reduzirt.	2	343,73"	339,49"	338,70"
Thermometer nach Réaumur.	1	+ 2,4°	+ 3,1°	+ 1,4°
	2	+ 1,4°	+ 3,4°	+ 3,4°

Fracht-Berichte.

Stettin, 3. Januar. In Befrachungen sehr stille, in den letzten Tagen vergangener Woche wurden 4s 6d nach Newcastle, 4s 9d nach Fifth of Forth, 5s nach der Ostküste, 5s 6d nach London, Alles pr. Dr. Weizen gefahrt.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Aberdeen, 27. Dez.	Pomona, Taylor, von Stettin.
Arendal, 16. Dezbr.	Fortuna, Bessen, von Danzig.
Charlestown, 26. Dec.	Gustav, Rasch, von Grangemouth.
	Zulte und August, Krüger, do.
Cuxhaven, 31. Dez.	Poffnung, Kräft, von Antwerpen.
Danzig, 30. Dez.	Janus, Schöngree, von Helmsdale.
	Verle, Steintraus nach London.
	Kleine Marie, Harthe do.
	Johann Ernst, Domcke do.
	St. Jakob, Dalitz do.
	Dhise, Blant, nach Grimsby.
	Emilie, Bölsch, nach Keitsh.
1. Januar.	Emma Feyn, Schmeer nach London.
	Anna Dorothea, Fid do.
	Carl August, Schulz do.
	Merkur, Carlillus do.
Frederikshavn, 26. Dez.	Friederika, Sauerbier, von Grangemouth nach Wolgast.
Greifswald, 28. Dez.	Bertha, Ruffmann, von Stettin.
30. -	Friedrich, Schmidt, do.
	Auguste, Rausch, nach Stettin.
	Poffnung, Brehmer, do.
Liverpool, 31. Dez.	Hercules, Gerth, nach Alexandrien clarirt.
Lovestoft, 30. Dez.	Acelus, Gardener, v. Stettin n. Newport.
Malta, 17. Dez.	Carl Richard, Kräft, von Cardiff.
	Charl. Caroline, Stüdemann, do.
18. -	Barthe, Yarrow, do.
	Immanuel Kant, Domcke, von Newport.
	Alma, Borbrodt, von Cardiff.
Malta, 23. Dez.	Poffnung, Voss, v. Newcastle.
Memel, 30. Dez.	Wm. Chapman, Burleton, v. Swinemünde.
	Fortuna, Siedeberg, von Stettin.
Newcastle, 31. Dez.	Emma, Malchen, nach Eßener.
	Peter Bang, Petersen, do.
Ralsbüsch, 29. Nov. 6.	12. Dez. 5 Geschwister, Kuiper, v. Danzig.
	Martin, Lewien, do.
	Elisabeth, Richards, von Newcastle.
	Friederike, Markwardt, von Havre.
Straßund, 29. Dez.	Emilie, Gronow, v. Amsterdam.
	Caroline, Dämlo, v. Newcastle.
31. -	Auguste, Pant, v. Barth.
	Aug. Eleonore, Rausch, v. Middlesbro'.
Portsmouth, 29. Dez.	Elisabeth, Müller, v. Straßund n. Guernsey.
	Pommer, Witt, v. Stettin n. Newport.
	Isabella, Hayward, v. Stettin n. Dartmouth.
Ramsgate, 29. Dez.	Jda, Pruz, von Stettin nach Bordeaux.
Swinemünde, 1. Jan.	Richard, Tant, nach Keitsh.
	Engelbent, Kolleson, n. Copenhagen.
	Friederike Bertha, Otto, n. Newcastle.
2. Jan.	Carl of Wemys, Craig, nach Aberdeen.
Texel, 29. Dez.	Mentor, Schulz, von Alexandrien.

Oberbaum-Liste.

Bom 30. Dezember.	Schiffer	Empfänger	Ladung.
Bom Bromberg	Kente	J. Eiermann	68 B. Weizen

Unterbaum-Liste.

Bom 30. Dezember.	Schiffer	Empfänger	Ladung
Bom Gollnow	Hohloff	J. Schwolow	26 B. Roggen

Swinemünder Liste.

Bom 2. Januar.	Schiff	Capt.	von	Empf.	Ladung.
Erwartung	Kopp	Hartlepool	Dr. Erdmann	Kohlen	
Johanna Amalie	Bartels	Magenwale	div. Dr.	Spiritus, Eßran,	
Borwärts	Gül	div. Dr.	Eisen, Schmiere, Eßran		
Bravo	Gröning	Banff	do.	Pering	
Queen	Pennod	Sunderland	E. A. Krause	Kohlen	

Sund-Liste.

Bom 27. Dezember.	Schiff	Capt.	von	mit
Nach Stettin	Reina	de Haan	Hull	Zimmer
	Pelen	Martin	Grangemouth	Weizen
	Mansfield	Phillips	London	Stäbe
	Norma	Schulz	Newport	Spiltholz
Straßund	Adagio	Eggerd	Keitsh	Weizen

Schiffs-Nachrichten.

Amsterdam, 30. Dezbr. Das Schiff Br. Maria Kuyppers, von Rendsburg nach London, ist am 25. mit Verlust von Anker, Kette und Schwert, so wie mit gebr. Spill in Delfzyl eingelaufen und muß löschten um zu repariren. Der Kapitain und ein Matrose haben Verletzungen erlitten.

Christiansand, 22. Dez. Die norw. Galeas Hjorten, Jakobsen, von Wic nach Stettin mit Pering, ist mit Led zc. hier eingelaufen und muß löschten.

Cuxhaven, 1. Jan., Borm. Auf hiesiger Rebe vor Anker liegt die preuß. Brigg Atlas, nach See bestimmt.

Falmouth, 29. Dez. Minerva Bentig, von Memel nach Sports, ist hier mit Verlust von Segeln eingelaufen.

Falmouth, 30. Dez. Wilhelmine, Asendorf, von Liverpool nach Konstantinopel, ist hier mit Verlust von Segeln zc. eingelaufen.

Felvoet, 28. Dez. Ruff Dina Immehina, de Jongh, von Esme mit Rosinen nach Stettin, ist led und muß löschten.

Plymouth, 29. Dez. William, Jessin, von Cardiff nach Alexandrien, ist hier mit Verlust von Schanzkleidung und Stengen eingelaufen, hat 2 Mann über Bord verloren.

Plymouth, 31. Dez. Gessern Abenq schlug auf dem Revier ein Boot von der Barther Brigg Columbus um, wobei der Kapitain Subr leider ertrank.

Texel, 29. Dez. Eingekommen: Mentor, Schulz, von Alexandrien mit gebrochenem Bodmast und überflossener Ladung.

Lowekoffe, 29. Dez. Die preuß. Bark Franziska, Hamann, von Pillau nach Plymouth, kam heute Nachmittag mit Verlust von Schanzkleidung etc. und einem Theil der sonstigen Verbedgegenstände, unter Aufsicht hier ein; war bereits bis Dünaberg gewesen

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Januar. Wetter: Frische Luft. Wegen der Festtage kein Geschäft.
Nach der Börse.
Weizen, etwas besser. Am Freitag sind noch zwei Ladungen von 123 B. weissh. poln. 90 Pfd., bei Ankunft Zahlung, auf Connoissement gekauft zu 7 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 69 Thlr. Geld und bez.
Koggen ohne Geschäft und malt, pr. Januar und Januar-Febr. 46 1/2 Thlr. Vrs., pr. Frühjahr 47 Thlr. Br. und Gd.
Gerste und Paser still.
Rüböl matt, loco 9 1/2 Thlr. bez., pr. Jan.-Febr. 9 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai 10 1/2 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 10 1/2 Thlr. Gd.
Spiritus unverändert, loco o. S. 17 1/2, - 1/2 % bez., m. S. 17 1/2 bez., pr. Januar-Febr. und Frühjahr 17 1/2 Br., 17 1/2 % Gd.
Berlin, 3. Januar. Roggen pr. Frühjahr 47 1/2 Thlr. verk. Rüböl pr. Januar 9 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai 10 Thlr. bez. Spiritus, loco ohne Faß 21 1/2, - 1/2 Thlr. bez. u. Gd., pr. April-Mai 22 1/2, - 1/2 Thlr. bez.

Breslau, 3. Januar. Weizen, weißer 66-74 Sgr., gelber 66 73 Sgr. Roggen 53-62, Gerste 42-46, Paser 28-31 1/2 Sgr.
Hamburg, 3. Januar. Weizen fest. Rostock und Pommern 116 und 117. Roggen und Del unverändert. Zink 18,000 Ctr. verschiedene Lieferung von 12 1/2, - 12 1/2, bez. Kaffee 4 1/2 bez.
London, 31. Dezember. Zufuhr gering. Fremder Weizen fest. Schwimmende Ladungen gefragt.

Berliner Börse vom 3. Januar.
Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	Zf	Brief	Geld	Gem.	Sch. Pf. L. B.	Zf	Brief	Geld	Gem.
St.-Anl. v. 50	4 1/2	102	102 1/2		Westpr. Pfbr.	3 1/2	97	96 1/2	
do. v. 52	4 1/2	103 1/2			R. u. Nm.	4	101 1/2		
St.-Schldsch.	3 1/2	94 1/2	94 1/2		Pomm.	4	101		
Prsch. d. Seeb.	—	148 1/2			Posenfche	4	101 1/2		
R. N. Schldsch.	3 1/2	93 1/2	93 1/2		Preuß.	4	101 1/2		
Vrl. St.-Dbl.	1 1/2	103 1/2			H. & W. B.	4	100 1/2		
do. do.	3 1/2	93 1/2	92 1/2		Sächsische	4	101		
R. u. Nm. Pfbr.	3 1/2	100 1/2	100 1/2		Schlef.	4	100 1/2		
Schpreuß. do.	3 1/2	97 1/2			Eichsch. Schld.	4	—		
Pomm. do.	3 1/2	100 1/2	100 1/2		Pr. B.-A. Sch.	—	—	110 1/2	
Posenfche do.	4	—	—		Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2	
do. do.	3 1/2	—	97 1/2		And. Goldmz.	—	11 1/2	10 1/2	
Schlef. do.	3 1/2	—	—						

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	Zf	Brief	Geld	Gem.	P. Part. 300 fl	Zf	Brief	Geld	Gem.
do. v. Rothsch	5	119	104		Hamb. Feuerf	3 1/2	—	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98	92 1/2		do. St. Pr. A.	—	59 1/2	—	
p. Sch. Dbl.	4	93 1/2	92 1/2		Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	—	
p. Cert. L. A.	5	—	98 1/2		Kurb. 40 Thlr.	—	—	34 1/2	
p. Cert. L. B.	—	—	22 1/2		R. Bad. 35 fl.	—	—	22	
Poln. n. Pfbr.	4	—	98		Span. 3% inf.	3	—	—	
p. Part. 500 fl	1	—	92		= 1 à 3% stig.	1	—	22	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	Zf	Brief	Geld	Gem.	Niedschl. III. Ser.	Zf	Brief	Geld	Gem.
Berg.-Märkische	3 1/2	93 1/2	93 1/2		do. IV. Ser.	4 1/2	102 1/2	93 1/2	
do. Prioritäts	5	60 1/2	61 1/2		do. Zweigbahn	5	103	93 1/2	
do. do. II. Ser.	5	103 1/2			Oberschl. Litt. A.	—	—	189 1/2	
Berl.-Anb. A. & B.	4	136 1/2			do. Litt. B.	3 1/2	158 1/2		
do. Prioritäts	4	100 1/2			Prinz-Wilhelms-	5	—	—	
Berlin-Hamburg.	4	112 1/2			do. Prioritäts	5	—	—	
do. Prioritäts	4 1/2	103 1/2			do. do. II. Ser.	5	—	—	
do. do. II. Em.	4 1/2	—	—		Rheinische.	—	—	89 1/2	
Berl.-P. Magdb.	4	86 1/2	87 1/2		do. Stamm-Pr.	4	—	—	
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2			do. Prioritäts	4	99 1/2		
do. do.	4 1/2	102 1/2			do. v. Staat gar.	3 1/2	—	—	
do. do. Litt. D.	4 1/2	—	—		Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—	—	
Berlin-Stettiner	4 1/2	151 1/2			do. Prioritäts	4 1/2	—	—	
do. Prioritäts	4 1/2	—	—		Sargard-Pofen	3 1/2	92 1/2		
Bresl. Schw. Frb.	3 1/2	121 1/2	121 1/2		Thüringer.	—	—	93 1/2	
Cöln-Minener	3 1/2	118 1/2			do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2		
do. Prioritäts	4 1/2	103 1/2			Wib. (Cof. Deb.)	—	—	172	
do. do. II. Em.	5	—	—		do. Prioritäts	5	—	—	
Düsseldorf-Elberf.	—	93 1/2			Aachen-Masticht	te.	65 1/2		
do. Prioritäts	4	98 1/2			Amsterd. Rotterd.	4	79 1/2		
do. do.	5	104 1/2			Cöthen-Bernburg	2 1/2	—	—	
Magdb.-Halberst.	—	—	—		Krakau-Oberschl.	1	93		
Magdb.-Wittenb.	—	—	—		Kiel-Altona	4	—	—	
do. Prioritäts	5	103 1/2			Mecklenburger	1	45 1/2		
Niederschl.-Märk.	4	100			Nordbahn, Fr. B.	1	50 1/2		
do. Prioritäts	4	100 1/2			do. Prioritäts	5	103 1/2		
do. do. . . .	4 1/2	102 1/2							

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Insertate.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Officielle Bekanntmachungen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der Abschluß der Rezepte über die Ablösung der für den Domainen-Fiskus auf nachbenannten Grundstücken haftenden Reallasten wird theils durch Legitimations-Mängel, theils wegen Unbekanntheit der Lehnbesitzer, Lehnfolger- und Wiederkaufs-Berechtigten aufgeschoben:

- | 1) Lehngut | Amts-Bezirk. | Kreis. |
|---------------|--------------|---------|
| Maddack | Gammeln | Gammeln |
| Trigow | " | " |
| Dünow a - h | " | " |
| Poberow | " | " |
| Teplaffsbagen | " | " |
| Harbin | " | " |
| Daber | Rößlin | Randow. |

Die Wäbnerstellen Spt. Nr. 4 a der Wittwe Bernal Spt. Nr. 7 des Franz Friedrich Hinge zu Pudagla Swinemünde Usedom-Wollin.

HalbWäbnerstelle des Friedrich Buglaff Spt. Nr. 42 a zu Robe Treptow a. N. Greiffenberg.

Wäbnerstelle Spt. Nr. 97 a des Christ. Fr. Schulz zu Pritter Codram Usedom-Wollin.

Wäbnerstelle Spt. Nr. 23 der Wittwe Kipp und Genossen zu Dhernothafen

In Gemäßheit des §. 109 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850, des §. 12 des Ausführungsgesetzes vom 7. Juni 1821 und des §. 25 der Verordnung vom 30. Juni 1834 werden hiermit alle diejenigen, welche bei dem Auseinandersehungs-Verfahren ein Interesse haben und bisher nicht zugezogen sind, aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum 26. Januar 1853, Mittags 12 Uhr, bei dem betreffenden königlichen Domainen-Amte anzumelden, widrigenfalls sie Alles gegen sich gelten lassen müssen, was bis zu dem Zeitpunkt ihrer Anmeldung mit den vorläufig legitimirten Theilnehmern festgesetzt sein wird.

Stettin, den 2ten Dezember 1852.
Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Es soll in der Neustadt von Stettin, im Bauviertel No. 10, eine Baustelle von 9000 Fuß Größe an den Meistbietenden veräußert werden.

Die Lage dieser Baustelle ist in dem Bebauungs-Plan eingetragen, und zur Abhaltung der Licitation ist ein Termin auf den

12ten Januar, 11 Uhr Vormittags,

in meiner Wohnung anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen sowie der Bebauungs-Plan in dem Termin eingesehen werden können.

Stettin, den 31ten Dezember 1852.

Krafft, Bau-Inspector.

Heute Dienstag den 4. Januar 1853.

Im grossen Saale des Schützenhauses:

The musical

von **H. Walter.**

Unter den aufzuführenden Piecen kommen unter anderem vor: Overture „die Feisenmühle“ von Heißiger; Overture z. Op. die Stimme von Portici; Männer-Quartett, Ständchen von Witt; Fantasie für Piano-forte von E. Foss; und zum Schluß auf vieles Verlangen: „Der Neugiertrücker“, großes Potpourri von Foss. Gungl.

Familien-Billets, das halbe Duzend 15 sgr. sind bei den Herren Voté & Voté (E. Simon) und E. Vullang zu haben.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à Person 5 sgr.

Substationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem königlichen Kreis-Gerichte zu Stettin soll der in Zülchow sub No. 14 belegene, dem Zieglermeister Carl Christian Ludwig Pagemeister zugehörige, auf 10,393 Thlr. 1 sgr. 8 pf. abgeschätzte Kossäthenhof und Ziegelei-Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 4ten Februar 1853

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Stettin, den 24ten Juni 1852.

Königliches Kreis-Gericht; Abtheilung für Civil-Prozesssachen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozesssachen, den 13. September 1852.

Das dem Kaufmann Raeber, den Erben seiner Ehefrau Auguste Selma, gebornen Lehmann, der Wittve und den Erben des Kaufmanns Lorenz zugehörige, in Stettin in der großen Odersstraße unter der Nummer 8 belegene Haus nebst zwei Wiesen, abgeschätzt auf 35,350 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im IV. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 11. April 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Erben der Auguste Selma Raeber, gebornen Lehmann, die Stäubigerinnen Henriette Jeanfon und Rannette Jeanfon und deren Rechtsnachfolger, und die Erben des Gläubigers Kommerzienrath J. F. Wieslow werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Praxiktion spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozesssachen zu Stettin, soll der zu Barnimslow sub No. 22 belegene, der vormaligen Wittve Klaboff, jetzigen Ehefrau des Bauern Friedrich Schulz zugehörige, auf 5035 Thlr. 5 sgr. abgeschätzte Bauernhof, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm vierten Bureau einzusehenden Taxe,

am 13. Juni 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eisenbahnschwellen

aus gesundem Kiefern Holze vorschriftsmäßig gearbeitet, in **Elbing, Braunsberg oder Pillau** zu Wasser zu verladen, sind zu erhalten durch

C. L. Rautenberg

in **Mohrungen (Ostpreußen).**

Ein gut erhaltenes Laden-Repositoryum nebst Ladentisch ist billig zu verkaufen Fischmarkt No. 959-60, im Laden.

Ball-Handschuhe

von 12 1/2 sgr. pro Paar an bei **Emanuel Lisser.**

Glacé, Wild- und waschlederne Handschuhe

zu den billigsten aber festen Preisen bei **D. NEHMER & FISCHER,**

kleine Dom- u. Aßgeberstr.-Ecke No. 705.

Leibröcke,
weisse Piqué-Westen,
Balttücher und Cravatten,
sowie weisse Glacé-Handschuhe
in großer Auswahl empfiehlt
M. Silberstein.

Leinene Oberhemden,
sowie Chemisets u. Kragen billigt bei
M. SILBERSTEIN.

Westen-Stoffe
in Sammet, Seide, Cachemire, Moirée-Antique, Peluche und was sonst Neues
in diesem Artikel erschienen, empfehle ich zu den billigsten Preisen.
Emanuel Lisser.

Parfümerien
zu den billigsten Fabrik-Preisen, als:
Eau de Cologne, a Flasche von 2 1/2 sgr. an,
feine Toiletten-Seife, a Pfd. 2 1/2
Käucherkerzen, 2 Duzend für 1
Pomade und Dese in allen Gerüchen, a Loth 1
Käucher-Papier, a Duzend Blätter 2 1/2
reinste Cocus-Setze, a Paquet von 4 Stücken 5
Macassaröl (die leere Flasche wird für 1 sgr.
zurückgenommen), a Flasche 5
feinste französische Dese, die fl. von 4 Loth
(die leere fl. mit 1 sgr. zurückgenommen) 7 1/2
Pariser Toiletten-Seife, a Stück 2 1/2
ganz feine Stangenpomaden in allen Farben von 1 sgr. an,
sowie alle zu Parfümerien gebörenden Artikel zu den
billigsten aber festen Preisen bei
D. NEHMER & FISCHER,
kleine Dom- u. Aßgeberstr.-Ecke No. 705.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Eine Köchin, die ihr Fach gründlich versteht, findet zum 15ten einen guten Dienst Louisenstraße No. 752, 3 Treppen hoch.
Anzeigen vermischten Inhalts.
Das „Kreisblatt“ für den Greiffenberger Kreis (Treptow a. d. N. und Greiffenberg nebst Umgegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, empfehlen wir zur Publication von Anzeigen jeder Art. Die Redaction. Treptow a. d. N. Markt No. 295.

Vom 1ten Januar ab ist meine Wohnung Kohlmarkt No. 155 1 Tr. hoch, neben der Condition der Gebrüder Cuonß; auch können sich daselbst Personen bei mir melden, die in der englischen, französischen und italienischen Sprache einen gründlichen und gebiegnen Unterricht wünschen. Da meine Zeit jedoch in Anspruch genommen ist, so bitte ich um mehrere Theilnehmer an einzelnen Stunden.
Heinrich Balcke.

STADT-THEATER.
Mittwoch den 5. Janr.
Zum Erstenmale:
Magnetische Kuren.
Lustspiel in 5 Akten von Paaläber.